Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische

Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 156 (1990)

Heft: 7-8

Artikel: Resultate und Erkenntnisse aus SwissOf 89

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-60311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Resultate und Erkenntnisse aus SwissOf 89

ill der Offizier mit seinem Engagement für die Schweizer Armee lediglich seinen persönlichen Nutzen maximieren? Im ersten Teil der Studie untersuchten wir die Einstellung der Milizoffiziere und deren Anteilnahme am Militärischen. Im zweiten Teil kommen wir den Neigungen der Offiziere (Materialist oder Idealist?) näher.

Die verschiedenen Facetten der Wahrnehmungen des Militärischen durch die Offiziere erlauben uns, (rückwirkend) auf die Werthaltungen der Offiziere und ihre Beweggründe, am System zu partizipieren, zu schliessen:

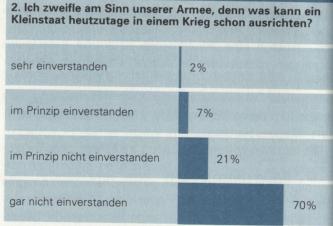
A. Wahrnehmungen durch die Offiziere

1. Die Beurteilung der Verteidigungsfähigkeit

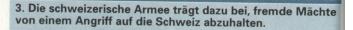
Eine Aufgabe der Schweizer Armee ist es, einen möglichen bewaffneten Konflikt auf unserem Territorium zu verhindern. Zweifel an der Effizienz der Armee können die Armee als Verteidigungsinstitution in Frage stellen. Das hätte ebenfalls zur Konsequenz, dass die Motivation der Teilnehmer am militärischen System sinken würde. Aus diesem Grund, ist die Beurteilung der Verteidigungsfähigkeit durch die Schweizer Milizoffiziere von erstrangigem Interesse.



n: 616/SwissOf 89

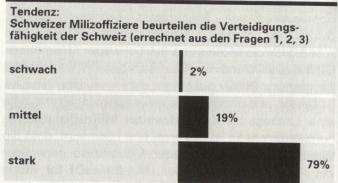


n: 630/SwissOf 89



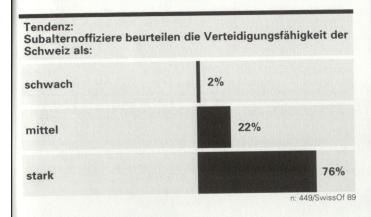


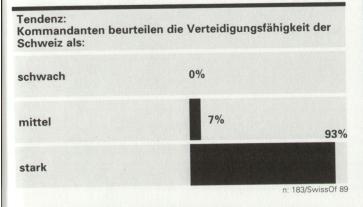
n: 637/SwissOf 89



Nach wie vor gibt die Mehrheit der Offiziere (79 Prozent) der Schweizer Armee im Falle eines Krieges eine echte Chance. Ein Fünftel der Befragten (19 Prozent) ist davon nicht unbedingt überzeugt. Lediglich zwei Prozent empfinden die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee als schwach.

In einer weiteren Analyse dieser Resultate stellen wir fest, dass die Subalternoffiziere von der Verteidigungsfähigkeit weniger überzeugt sind als die Hauptleute und höherrangigen Offiziere:

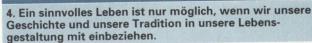


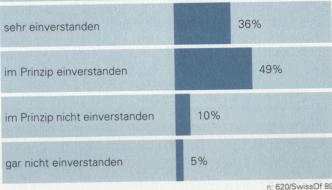


Der Schweizer Milizoffizier hat ein gefestigtes Verteidigungsfähigkeit Vertrauen in die Schweizer Armee.

2. Die Wahrnehmung des Traditionsgefühls

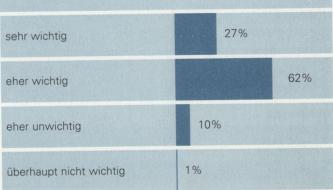
Ein weiterer traditioneller Grund, sich der Armee für zusätzliche Dienste freiwillig zur Verfügung zu stellen, könnte auch darin liegen, dass der Offizier ein speziell nahes Verhältnis zu schweizerischen Traditionen hat oder sich mit der Schweizer Geschichte sowie Werten wie Vaterland und Folklore sehr verbunden fühlt. Wie SwissOf 89 zeigt, ist die Intensität des Traditionsgefühls bei den Milizoffizieren hingegen eher zwiespältigen Charakters. So können sich 84 Prozent der Offiziere weder klar zur noch klar gegen die Tradition bekennen. Lediglich 16 Prozent aller Offiziere lassen sich unmissverständlich auf einer Achse traditionell - nichttraditionell einordnen.





n: 620/SwissOf 89

5. Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Schweizer Milizarmee für die Gesellschaft?



n: 614/SwissOf 89

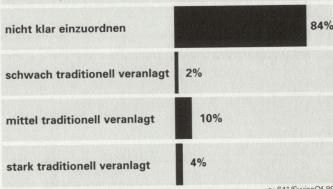
6. Ein guter, junger Freund von Ihnen soll zum Leutnant ausgebildet werden. Er ersucht Sie um Rat. Was empfehlen Sie ihm?



n: 567/SwissOf 89

Tendenz:

Intensität des Traditionsgefühls bei den Schweizer Milizoffizieren (errechnet aus den Fragen 4, 5, 6).



n: 641/SwissOf 89

Es fällt auf, dass sich lediglich 4 Prozent aller Offiziere als «wirkliche» Traditionalisten bezeichnen. Das Gros der Milizoffiziere ist entweder nur bedingt traditionell veranlagt oder hat überhaupt Schwierigkeiten, bezüglich Geschichte, Traditionen und Patriotismus einheitlich « Stellung zu beziehen.

Eine vordergründige Beurteilung der Fragen 4 und 5 könnte hingegen ergeben, dass der Offizier dennoch ziemlich stark traditionell veranlagt ist. Ein statistischer Test (reliability test) zu diesen zwei Fragen hat uns aber sehr deutlich gezeigt, dass die Milizoffiziere die Fragen 4 und 5 nicht «einheitlich», das heisst nicht im gleichen (logischen) Sinn, beantwortet haben. Zudem haben sie sehr oft die Frage 6 verneint, obwohl sie aus den Fragen 4 und 5 eigentlich als «klare Traditionalisten» hervorgegangen sind. Es ergibt sich also eine auffallende Inkohärenz in der Beantwortung dieser drei Fragen. Liegt dem etwa eine Unsicherheit in der Selbstbeurteilung in bezug auf die traditionellen Werte zugrunde?

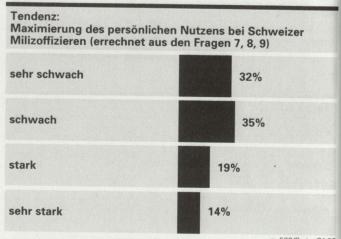
Der Schweizer Milizoffizier ist kein ausgeprägter Traditionalist. Er hat ein «orientierungsloses» Verhältnis zur Tradition.

3. Die Absicht, den persönlichen Nutzen zu maximieren

Ein grosser Teil des Milizkaders engagiert sich während vier bis sechs Wochen pro Jahr für den eigentlichen Militärdienst (direkt, aber auch indirekt durch Teilnahme an freiwilligen Spezialkursen oder diversen militärischen Organisationen). Während rund 45 Wochen beschäftigt sich der Offizier jedoch mit seinen privaten Geschäften. Die Maximierung des persönlichen Nutzens, im Sinne einer Begünstigung der zivilen Karriere aufgrund des militärischen Grades, könnte für einen (angehenden) Offizier unter Umständen Grund genug sein, eine militärische Karriere anzustreben.

7. Sind Sie Offizier geworden, weil es Ihnen im Beruf direkt «etwas bringt», «bringen könnte» oder weiterhilft? 26% ia 74% n: 608/SwissOf 89 8. Ein guter, junger Freund von Ihnen soll zum Leutnant ausgebildet werden. Er ersucht Sie um Rat. Was empfehlen Sie Ihm? weitermachen, weil er bessere 33% (ja) berufliche Chancen haben wird n: 566/SwissOf 89 9. Würden Sie sagen, dass Ihre militärische Karriere einen direkten positiven Einfluss auf Ihre zivile Karriere hatte, hat oder haben wird? ja 51% nein 49%

Eine vertiefte Analyse dieser Fragen hat ergeben, dass bei Offizieren mit höherer Schulbildung (Mittelschul- oder Universitätsabschluss) der Wunsch, aus dem Offiziersbrevet einen Nutzen für die zivile Karriere zu ziehen, abnimmt. Ebenfalls konnten zu diesem Aspekt signifikante Unterschiede zwischen welschen und Deutschweizer Offizieren festgestellt werden. So haben die Deutschweizer Öffiziere ein grösseres Bedürfnis (starkes bis sehr starkes Bedürfnis: 36 Prozent), aus ihrer militärischen Karriere auch im Zivilen zu profitieren (Romands 23 Prozent).



n: 502/SwissOf 89

Ein Drittel (33 Prozent) der Milizoffiziere hat ein starkes oder sehr starkes Bedürfnis, aus der Militärkarriere einen Nutzen für das Berufsleben zu ziehen.

Man kann sich natürlich fragen, ob es in einem Milizsystem nicht legitim sei, von einer militärischen Karriere auch im Zivilleben profitieren zu wollen. So bestätigen die befragten Offiziere fast geschlossen, dass sie mit ihrer Ausbildung zum Offizier auch Erfahrungen gemacht haben, welche sie im Zivilen gut gebrauchen können (84 Prozent). Auch war die erhoffte (und gemachte) Führungserfahrung aus dem Militär sehr oft ein Grund, weiterzumachen (88 Prozent). Und 92 Prozent der Milizoffiziere würden nochmals den selben militärischen Weg einschlagen.

Ein Drittel der Milizoffiziere schlägt eine militärische Karriere ein, weil dies ihre berufliche Laufbahn begünstigt. Geschlossen beurteilen diese ihren militärischen Weg als grundsätzlich positiv.

4. Beurteilung der Verteidigungsnotwendigkeit

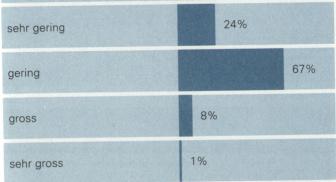
Die Beurteilung der Verteidigungsnotwendigkeit unseres Staates betrachten wir als einen rein rationalen, intellektuellen Beweggrund, sich im Militär zusätzlich zu engagieren. Eine wahrgenommene Bedrohung, einschliesslich der Einsicht, dass die Armee ein geeignetes Mittel für deren Abwehr sei, könnte ein zentrales Motivationselement des Offiziers darstellen.

n: 587/SwissOf 89

10. Der Anteil der Bundesausgaben für die Landesverteidigung beträgt rund 20%. Wenn Sie die Ausgaben für die Landesverteidigung festlegen könnten, würden Sie diese erhöhen, so belassen wie sie heute sind, sie senken oder ganz aufheben?

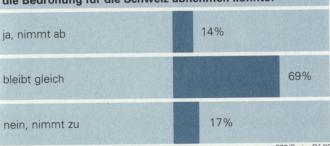


11. Wenn Sie jetzt an die internationale Lage denken, für wie gross halten Sie die politische und militärische Bedrohung der Schweiz zum jetzigen Zeitpunkt?



n: 619/SwissOf 89

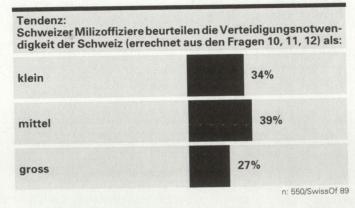
12. Glauben Sie, dass auf Grund der zukünftigen politischen Entwicklung in Europa (in den nächsten 10 Jahren) die Bedrohung für die Schweiz abnehmen könnte?



n: 679/SwissOf 89

Beachtlich, dass 91 Prozent der Schweizer Milizoffiziere anfangs 1989 die Bedrohung als gering oder sehr gering einstufen. Eine kleinere Gruppe von Offizieren (14 Prozent) ist der Meinung, dass die Bedrohung der Schweiz in den nächsten 10 Jahren noch weiter abnehmen wird. Die Mehrheit der Befragten (69 Prozent) glaubt hingegen, dass sich die militärische und politische Lage auf dem jetzigen Niveau mehr oder weniger stabilisieren wird. Die Beurteilung durch die Offiziere darf, bestätigt durch die aktuellen politischen Begebenheiten in Europa, momentan sicherlich als realistisch eingeschätzt werden, zumal das Empfinden für die potentielle Bedrohung nicht abgenommen hat. So sind 86 Prozent der Offiziere nach wie vor überzeugt, dass die Militär-

ausgaben auf dem jetzigen Niveau belassen (74 Prozent) oder sogar erhöht (12 Prozent) werden sollten.



Ein Drittel der Offiziere (34 Prozent) beurteilt anfangs 1989 die Verteidigungsnotwendigkeit als klein. 27 Prozent des Militärkaders sind der Auffassung, dass auch in der momentanen Phase der politischen und strategischen Entspannung die Verteidigung der Schweiz durch die Armee eine grosse Notwendigkeit darstellt.

Der Schweizer Milizoffizier empfindet die politische und militärische Bedrohung als schwach. Er nimmt an, dass sie in den nächsten 10 Jahren mehr oder weniger gleich bleibt, vielleicht sogar abnimmt. Er ist jedoch der Auffassung, dass die Schweiz ihre Armee in der jetzigen Stärke nach wie vor braucht.

B. Neigungen der Offiziere

Über die *Dimensionen der Wahrnehmungen* kamen wir, mittels der *Selbsteinschätzung* der Offiziere, ihren *Beweggründen*, im militärischen System Verantwortung zu übernehmen, näher.

Durch unser *Modell über die Neigungen der Offiziere* können wir der eigentlichen Motivation noch näher rükken und zusätzlich die Erkenntnisse aus dem ersten Teil stützen.

Die Charakteristiken der Milizoffiziere lassen sich aufgrund ihrer Wertvorstellungen mit zwei Achsen definieren:

Entweder ist er (1.) aus äusseren Anreizen (extrinsisch) oder (2.) aus inneren Anreizen (intrinsisch) motiviert. Ist eine Person extrinsisch veranlagt, heisst das zum Beispiel, dass die Anerkennung und die Bewunderung von Freunden genug Anreiz sein können, dass ein junger Offizier seine militärische Karriere fortsetzt. Ist der Offizier intrinsisch veranlagt, wird er aus innerem Antrieb und durch den Anreiz aus der Sache selbst seine militärische Karriere fortsetzen.

1. Die Materialisten

Ist der Schweizer Milizoffizier vor allem durch äussere Anreize motiviert, wie zum Beispiel: Erwartungen seines persönlichen Umfeldes, soziale Anerkennung und berufliche Aufstiegschancen?

Diese Art der Motivation haben wir mit den folgenden, indirekt gestellten Fragen erforscht:



Insgesamt würden 92 Prozent aller Offiziere nochmals eine Offizierslaufbahn einschlagen; davon 88 Prozent, weil die Offiziersausbildung nach wie vor eine Führungsschulung ist. Weiter sind 84 Prozent der Auffassung, dass auch im Zivilleben von der Offiziersausbildung profitiert werden kann. Soziale Anerkennung scheint aber keine grosse Motivation für eine Offizierslaufbahn zu sein. Lediglich noch ein Viertel (26 Prozent) ist stolz auf den Offiziersrang. Noch einmal bestätigt sich, dass der Offiziersstatus nur etwa von einem Drittel der Milizoffiziere als «Sprungbrett» verwendet wird. Dies könnte einerseits damit zusammenhängen, dass ein Offiziersgrad im Berufsleben heute sicherlich noch als zusätzlicher Leistungsausweis anerkannt wird, aber trotzdem nicht immer wünschenswert ist. Anderseits hat sich das Angebot an zivilen Kaderschulen qualitativ und quantitativ in den letzten Jahren stark verbessert.

Es wäre nicht richtig, zu glauben, dass die Offiziere lediglich aus äusseren Anreizen motiviert seien. Vielmehr muss man davon ausgehen, dass **ihr Handeln einer Vielzahl verschiedener Motive** entspringt, das heisst, dass sie *gleichfalls* auch aus verschiedensten inneren Anreizen motiviert sind (sozusagen *gemischt motiviert* sind).

2. Die Idealisten

Mit einem zweiten Fragenkomplex, der ebenfalls Bestandteil der Frage 13 bildete, erforschten wir das idealistisch gesinnte Verhalten. Idealismus und Opferbereitschaft verbunden mit einem starken Gefühl für das Vaterland sind die Elemente der «inneren» Motivation:



Einmal mehr zeigt sich, dass Werte wie Patriotismus und Vaterland mehr und mehr verblassen. Filtert man nun noch die gemischt Motivierten heraus, bleiben 9 Prozent aller Offiziere, welche man als absolute Idealisten bezeichnen könnte.

- 42 Prozent der Schweizer Milizoffiziere sind ausschliesslich durch äussere Anreize motiviert.
- 9 Prozent sind ausschliesslich durch innere Anreize motiviert.
- 49 Prozent aller Milizoffiziere sind gemischt motiviert.

Führungserfahrung scheint nach wie vor der Hauptnutzen zu sein, den die Offiziere aus dem Militär ziehen. Traditionalistische Motivationselemente sind weitgehend verblasst.